

Burger-Attacks und Busen-Offensive

Neuer Fotoband von David LaChapelle im Kölner Taschen Verlag: „Heaven to Hell“

SYKE (rb) ■ Die Coverabbildungen stecken die Pole des Buches ab: Da hält die in Madonnenlichtschein getauchte Courtney Love einen christushaften Leib auf dem Schoß, der verblüffende Ähnlichkeit mit ihrem lange verstorbenen Gatten Kurt Cobain hat. Die Unterarme des Verblichenen zeigen Einstichmale, die auf das Kreuz exzessiven Drogenkonsums verweisen. Am Boden kniet ein blond gelocktes Kleinkind mit gesund rosa Wangen. Paradiesgartenmotive durchwuchern den zentralperspektivisch gefluteten Raum, den eine pure Glühbirne mit höherer Erleuchtung ausfüllt.

Die Rückseite präsentiert einen Feuerwehrmann beim Versuch, das in Flammen stehende Paradiesgartenzimmer zu löschen. „Heaven to Hell“ heißt der neueste Band mit Fotografien des US-amerikanischen Popkultur-Chro-

nisten, Pop-Stars und Werbefachmanns David LaChapelle. Vom Himmel zur Hölle, zeigen die grell-glamourösen Inszenierungen von Medien-Ikonen in biblisch inspirierter Aufmachung, ist es kein weiter Weg.

Kaum ein Fotograf ist derzeit gefragter als LaChapelle, wenige andere Fotografien finden mehr Beachtung als seine suggestiven Bild-Cocktails aus Mythos und Sex, Glanz und Katastrophe. In Werbestrecken für Kult-Label, Genuss- und Luxusartikel, in Coverlösungen für das Pop-Geschäft und in provokanten Musik-Clips greift der Mittvierziger und Wahl-New-Yorker in die pralle Oberfläche einer Genussgesellschaft. Kein Promi, der eine Einladung des Meisters zur Fotosession ausschlagen würde. Denn jeder weiß: An LaChapelles Bildern guckt kein Mensch vorbei.

Die Frage stellt sich aller-



dings sofort und hält an, wenn man das üppige Buch aus dem Kölner Taschen Verlag weiter durchblättert: Ist das nun Kitsch oder die subtile Entlarvung einer im Hedonismus watenden Un-

kultur? Bonbonfarben über-

zeichnet der Amerikaner Showbiz-Größen und steigert die Künstlichkeit seiner Bildwelten durch pathetische Posen und surreale Räume: eine nackte Paris Hilton in ein Mikrokabel gewickelt, Angelina Jolie mit geschlossenen Augen und geöffnetem Mund auf einer Blumenwiese von Frühlingsgefühlen getrieben, Björk mit goldigen Tugenden, und immer wieder gern genommen auch Pamela Anderson, deren Körperdesign wie eine glänzende Luxuskarosse zurecht gerückt wird.

LaChapelle stellt die Appetithappen der Werbe- und Unterhaltungswelt noch ein wenig lauter auf die Tablett, die sie ohnehin schon beposen, und spielt Abgründe

ein, wenn er ein Covergirl auf einem Koks-Spiegel knien lässt. Der Amerikaner bietet seinem Publikum wie ein Pop-Künstler die Motive, die es kennt, das begründet seinen Erfolg. Er kennt und respektiert die Medienkultur, und er bedient sich ihrer mythischen Wirkung und ihres Heiligenensembles mit großer Durchschlagskraft. Die katastrophischen Momente, die er den Plastikparadiesen einwebt, offenbaren sich häufig untergründig in der Überhöhung der zuckrigen Patina. Mit offenerem Visier allerdings geht der Vegetarier LaChapelle auf Fast-Food-Attacks los: Da zerquetscht ein Riesen-Burger dann schon mal ein Model, auch solch Zutaten unseres medial generierten Genussbewusstseins.

David LaChapelle: Heaven to Hell. Köln Taschen Verlag 2006. 344 Seiten. 49.99 Euro